

Klaus Bittermann
Sehnsucht nach dem Untergang

Klaus Bittermann, 1952 geboren, ist Verleger und Autor und lebt in Berlin.

Zuletzt erschienen: »Der Intellektuelle als Unruhestifter. Wolfgang Pohrt. Eine Biographie«, Berlin 2022.

Edition
TIAMAT

Deutsche Erstveröffentlichung

Herausgeber der Reihe Critica Diabolis:

Klaus Bittermann

1. Auflage: Berlin 2026

© Verlag Klaus Bittermann

Grimmstr. 26 – 10967 Berlin

Alle Rechte vorbehalten

www.edition-tiamat.de

mail@edition-tiamat.de

Buchcovergestaltung: Felder Kölnberlin Grafikdesign

Druck & Bindung: cpi books GmbH Leck

ISBN: 978-3-89320-348-2

Klaus Bittermann

Sehnsucht nach dem Untergang

Über die wahnhafte Entwirklichung
der Wirklichkeit

Ein Psychogramm des rechten Wählers



Critica
Diabolis
358

Edition
TIAMAT

»Gruppenegoismus und Fremdenhass sind anthropologische Konstanten, die jeder Begründung vorausgehen. Ihre universelle Verbreitung spricht dafür, dass sie älter sind als alle bekannten Gesellschaftsformationen.«

Hans Magnus Enzensberger

»An Haß hat es vermutlich niemals in der Welt gefehlt; aber [nun] wuchs er zu einem entscheidenden politischen Faktor in allen öffentlichen Angelegenheiten heran.«

Hannah Arendt

»Sie lassen sie [die Freiheit] sich ohne Widerstand aus den Händen reißen, aus Furcht, durch eine Anstrengung dieses behagliche Leben zu gefährden, das sie ihr verdanken.«

Alexis de Tocqueville

Warnung an die Leserin:

Dieses Buch liefert keine Lösungen.
Es versucht lediglich, den Blick auf das zu
lenken, was ist.

In »Der Weg zur inneren Einheit. Elemente des Massenbewusstseins 1990«¹ hat Wolfgang Pohrt längere Interviews mit drei Personen geführt, die exemplarisch deutsche Charaktere aufzeigen, die auf unterschiedliche Weise Anspruch auf Unzurechnungsfähigkeit erheben, denn bei der Lektüre gibt man es schnell auf, in den wirren, absurden und rassistischen Äußerungen eine geheime Logik zu entdecken, die für den rational denkenden Menschen eine Erklärung bieten könnte, wie diese Menschen ticken und was man tun könnte, um ihr phobisches Weltbild zu ändern oder zumindest ins Wanken zu bringen.

Herr A., der damals für die Republikaner ins Parlament gewählt wurde, war promovierter Ingenieur, der bei einer großen Firma arbeitete und in einer teuren Gegend wohnte. Pohrt charakterisiert

1 So der Titel der Studie, die im Konkret Literatur Verlag, Hamburg 1991, erschien. Neu erschienen als »Werke Bd. 6«, Berlin 2020, S. 102–215.

ihn als Psychotiker, der »nicht alle drei Monate einen großen Schub bekommt, sondern in 20 Minuten vier kleine. Wahnhaftes und normales Denken sind bei ihm unauflöslich miteinander vermischt, und als grundlos kann man seine Sorge um die eigene Identität daher nicht bezeichnen.« Herr A. macht sich Sorgen, dass Ausländer den deutschen Volkskörper infizieren könnten. Originalton:

»Im Grunde genommen ist, je fremdländischer jemand aussieht, desto stärker die Chance, dass im anderen Menschen sich eine Abwehrhaltung aufbaut. Nämlich letzten Endes der Ausländer, der aussieht wie wir, der verschwimmt, den können Sie gar nicht als Ausländer identifizieren. Man hat dann gar nicht die Allergie, die sich sonst ausbildet. Allergie richtet sich gegen Fremdstoffe.«

Herr B. war von Beruf Programmierer und arbeitete in einer Softwarefirma. Er hatte für die neonazistische und 1995 verbotene Freiheitlich Deutsche Arbeiterpartei (FAP) kandidiert. Er entpuppte sich »als schlauer Pedant mit einer Schwäche für Verfahrensfragen, liebevoll tüfelt er in der Freizeit Bedingungen und Bestimmungen aus, unter denen es als gesetzlich erlaubt und als sozial nützlich gelten würde, einen Menschen zu töten«. Zum Bei-

spiel schwebt ihm beim »Sittlichkeitsverbrecher« die Todesstrafe vor. Originalton: »Sollte innerhalb eines Jahres keine Heilung erfolgt sein, so ist er zum Tode zu verurteilen.« Das gleiche Schicksal sollte Drogenabhängige und Asylbewerber ereilen, die keinen Aufenthaltsstatus besitzen. Aber auch gegen Umweltverschmutzer sollte strenger vorgegangen werden.

Herr C. war Schichtarbeiter, er selbst bezeichnete sich als Kunstschmied. Er war verheiratet, seine Kinder bereits aus dem Haus. Als Doppelverdiener lebten er und seine Frau im Wohlstand. Er ist ein »konformierender Asozialer ohne Tradition und Bindung«.

»Das sprachliche Ausdrucksvermögen von Herrn C. kann nur als debil bezeichnet werden, der Mensch faselt wie ein Schwachsinniger daher, und der Grund dafür ist, dass ihm jede Logik, jede Konsequenz, selbst die von Subjekt – Prädikat – Objekt nur im Wege steht.«

Da ist viel Übersetzungsarbeit nötig, um einen Gedanken herauszudestillieren, dem man mit Mühe ansehen kann, worauf der Mann hinauswill:

»Also der Fanatismus kommt ja jetzt augenblicklich von den Moslems. Die sollen ja ihren Glau-

ben ausüben dürfen, aber doch nicht öffentlich, da sehe ich schon eine Kristallnacht kommen, dass das alles zerschlagen wird. Deswegen sollte man erst gar nicht so was bauen.«

Was allen drei Stimmen gemeinsam ist, ist die Unverrückbarkeit ihrer Überzeugungen, Unterschiede gibt es im Grad der Verwirrung, der Idiotie, der ideologischen Versatzstücke, in den Ausformungen des Wahns. Aber es gibt keinen Grund anzunehmen, dass die krude Vorstellungswelt der AfD-Wähler und AfD-Akteure grundlegend eine andere geworden ist, trotz der 36 Jahre, die inzwischen vergangen sind. Die AfD bekommt ihren Zuspruch und ihre Stimmen genau aus diesem Milieu, in dem unreflektierter Hass und Rachegefühle aus dem Gefühl der Benachteiligung gedeihen, welches sich aber sozial nicht eindeutig zuordnen lässt, denn inzwischen hat man herausgefunden, dass der AfD aus allen Schichten die Stimmen zufliegen, was aber nur heißt, dass in allen Schichten die politische Verwirrung und Orientierungslosigkeit zunimmt.

Die Annahme, dass es sich bei den Herren A, B und C um kuriose Menschen mit absonderlichen Vorstellungen handelt, die heute ohne Bedeutung sind, lässt sich schnell widerlegen, denn ein Blick in das Netz und die sozialen Medien genügt, um

sofort zu sehen, wie sie von Kommentaren überquellen, die so irre und abstrus sind, dass man sofort weiß: Hier feiert ein außer Kontrolle geratener Narzissmus ein Fest, hier hat die Aufklärung verloren, hier werden längst abgelaufene Rezepte aus den alten rechten ideologischen Arsenalen wieder hervorgeholt, hier tobt sich eine wilde Mordphantasie aus.

Die dunkle, sinistre Welt mit allen möglichen abstrusen Verschwörungstheorien, die sich gegenseitig in den Schatten stellen, hat hier das Sagen. Deren Wirksamkeit besteht nicht darin, dass jemand ihnen glauben würde – daran glauben tun jene, die daran glauben wollen –, sondern in deren Widerlegungen, denn die Verschwörungstheorien sind einzig dazu da, dass man sich mit ihnen beschäftigt und ihnen eine Bühne gibt. Jeder Nachweis, wie unhaltbar sie sind, wird als Bestätigung gesehen, dass an der Theorie etwas »dran« ist. Aber auch sie zu ignorieren, lässt sie in ihrem Irrsinn weiter vor sich hin wuchern, denn dann ist es die Nichtbeachtung, mit der der angebliche Skandal vertuscht werden soll.

In dieses geschlossene System des Wahns gibt es keine Möglichkeit einzudringen, manchmal führen selbstzerstörerische Kräfte dazu, dass der Wahn zur Unkenntlichkeit zusammenschrumpft, manchmal aber wird er auch zur Legende wie die

Ermordung Kennedys, weil zahlreiche Ungereimtheiten zu immer wilderen Spekulationen verleiten.

Sucht man nach einer Erklärung für das atavistische Verhalten der Herren A, B und C, dann wird man bei Freud fündig. Er geht davon aus, dass der Mensch ein Wesen ist, das sich schon immer auf der Suche nach Glück und Triebbefriedigung befindet. 1793 wurde das allgemeine Glück, *le bonheur commun*, sogar zur Staatsdoktrin erhoben, mitten in der Hochphase der Guillotine. Der Weg zum Ziel ist allerdings steinig. Manche schwören darauf, ihr Glück im Yoga und in orientalischen Lebensweisheiten zu finden, Freud selbst wiederum empfiehlt, die Sublimierung der Triebe »aus den Quellen psychischer und intellektueller Arbeit«² zu schöpfen, viele allerdings erkennen den Feind, der dem Glück im Wege steht, in der Realität selbst, die als »Quelle allen Leids« ausgemacht wird, »mit der sich nicht leben läßt, mit der man darum alle Beziehungen abbrechen muß, wenn man in irgendeinem Sinne glücklich sein will«.

Da die gesellschaftliche Wirklichkeit allerdings zu stark ist, um den Wunsch des Einzelnen in Erfüllung gehen zu lassen, bildet er einen Wahn aus,

2 Dieses und die folgenden Zitate in Sigmund Freud: »Das Unbehagen in der Kultur«, Wien 2026, S. 28 f.

der dem Paranoiker insofern ähnelt, als er »eine ihm unleidliche Seite der Welt durch eine Wunschbildung korrigiert und diesen Wahn in die Realität einträgt«. Findet der Einzelne, dem dieses Schicksal blüht, allerdings Leidensgenossen, dann besteht die Möglichkeit einer kollektiven wahnhaften »Umbildung der Wirklichkeit«.

Freud sieht diesen Massenwahn in den Religionen am Werk, aber in Europa und insbesondere in Deutschland leiden die Religionen an Bedeutungsverlust. Relikte des Massenwahns finden sich höchstens noch in den jährlich zelebrierten evangelischen Kirchentagen, nichtsdestoweniger hat Freud natürlich recht, denn nirgendwo kommt der die Massen ergreifende Wahn deutlicher zum Vorschein als im Islam, wo für einen erheblichen Teil der dieser Religion sich zurechnenden Menschen ein Begreifen der Realität fast komplett ausgeschaltet, der Koran mit seinen merkwürdigen Vorschriften zum Inbegriff einer die Rationalität und die Wirklichkeit der Welt vollkommen ablehnenden Haltung geworden ist. Für die fanatische Auslegung des Islam ist die säkulare Außenwelt der Feind. Es geht darum, die »Ungläubigen« zu vernichten oder zum »wahren« Glauben zu zwingen.

In Deutschland erscheint es mittlerweile als nicht völlig abwegig, davon auszugehen, dass die rechtsradikale Ideologie die Funktion der Religion

übernommen und die Wählermassen ergriffen hat, sie gibt dem sich Bahn brechenden Wahn eine Struktur. Es ist nicht mehr der Einzelne, sondern ein halbes Wählervolk (zumindest im Osten des Landes), das sich erfolgreich damit beschäftigt, den Wahn in die Wirklichkeit einzuschreiben. Wenn aber der Wahn die Massen ergreift, dann wird er zur Normalität, die in eine neue Ordnung gegossen wird und der alle verpflichtet sind. Das »Wahnsystem«, wie es Adorno & Horkheimer nennen, wird »zur vernünftigen Norm in der Welt, die Abweichung zur Neurose gemacht«.³ Diejenigen, die ihr Streben nach Glück nicht auf destruktive Weise verwirklichen wollen, werden als krankhafte Außenseiter der Gesellschaft stigmatisiert, denn ihr Verhalten entspricht nun nicht mehr der neuen für alle verpflichtenden Konformität.

Der soziale Ort der Normalität verschiebt sich beziehungsweise das, was als »normal« von der Mehrheit der Gesellschaft empfunden wird. Die AfD und ihre Wähler haben ihren Status als gefährliche Spinner schon seit geraumer Zeit ablegen können und werden vom überwiegenden Teil der Öffentlichkeit als weitgehend »normal« angesehen, als akzeptierte, ja durchaus geachtete Mitglieder der Gesellschaft, obwohl nicht nur Pohrt, sondern

3 Adorno und Horkheimer: »Dialektik der Aufklärung«, Fischer Taschenbuch, Frankfurt 1978, S. 168.

auch zahlreiche andere Untersuchungen darauf hinweisen, welche geradezu obszönen, sadistischen und menschenverachtenden Vorstellungen in diesem Milieu vorherrschend sind und sich Ausdruck verschaffen.

Als die Reporterin Rebecca West während der Nürnberger Prozesse die Angeklagten beobachtete, war es für sie unerklärlich, dass ein Mann wie der Herausgeber des *Stürmer*, Julius Streicher, in Deutschland als Autorität und Vorbild gelten konnte, während er doch nur »ein schmutziger alter Mann von der Sorte [war], die Ärger in Parks macht«, und sie glaubte, dass »ein Deutschland, das bei Verstand gewesen wäre, [...] ihn schon vor langer Zeit in eine Anstalt gesteckt [hätte]«. ⁴ Und auch in jeder anderen Zivilisation wären der krankhafte Hass und die vernichtungsantisemitische Ideologie Streichers nicht toleriert worden, aber inzwischen findet dieser Typus bei der AfD Wiedergänger, und dazu muss man sich nur auf einem Parteitag umsehen und umhören. Viele von ihnen sehen jedenfalls aus, als würden sie bei einem Hitler-Ähnlichkeitswettbewerb auftreten, und auch ideologisch gibt es große Ähnlichkeiten und

4 Rebecca West: »Gewächshaus mit Alpenveilchen«, in: Janet Flanner, Rebecca West, Martha Gellhorn: »Im Herzen des Weltfeindes«, hg. Klaus Bittermann, Berlin 2026, S. 97.

Nachahmungsbemühungen, die keineswegs zufällig sind.

Kämen solche Leute an die Macht und hätten die Chance, ihre krude Politik umzusetzen, wäre das eine Katastrophe, denn sie offenbaren mit ihren Aussagen einen hohen Grad an Realitätsverlust, der ihnen dabei hilft, die Grenzen dessen zu verschieben, was eine Demokratie gerade noch zu tolerieren bereit ist. Es geht darum, das, was man als menschliche Solidarität bezeichnen könnte, wenn jemand in Not geraten ist, zu diskreditieren. Zunächst und ganz offen sind Geflüchtete im Namen des Nationalismus und des Völkischen davon betroffen, aber auch alle, die sich nicht dem »Volkskörper« zugehörig fühlen, also nicht dem Wahn verfallen wollen, in dem sich die AfD-Wähler heimisch fühlen, die sich bekanntlich von Ausländern bedroht fühlen, obwohl sie möglicherweise nur welche im Fernsehen gesehen haben, weil es in ihren ostdeutschen Ortschaften gar keine gibt.